

50 Jahre Landwirtschaftsrat.

Die Notwendigkeit eines berufständischen Zusammenflusses der landwirtschaftlichen Vertretungen über den Bereich der einzelnen Landesgrenzen hinaus war schon vor der Reichsgründung erkannt worden. Darum ist die Zusammenfassungsbewegung des landwirtschaftlichen Vereinswesens zurückzuführen, das in den Jahrzehnten des Aufschwungs der landwirtschaftlichen Ernte um die Mitte des 19. Jahrhunderts für die Förderung des Berufsstandes und die Verbreitung zugehöriger Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik Hervorragendes geleistet hat, ohne doch wesentlichen Einfluß auf die wirtschaftspolitische Gesetzgebung zu haben. Auf dem ersten Delegiertentage der landwirtschaftlichen Zentralvereine des Norddeutschen Bundes wurde die Gründung eines Delegiertenausschusses unter dem Namen „Landwirtschaftsrat“ beschlossen, bei dem auch die Beteiligung der nicht zum Bunde gehörenden Norddeutschen Zollvereinsstaaten in Aussicht genommen war.

Nach der Reichsgründung konnte dieser Plan dahin erweitert werden, daß nach zur Gründung eines gesamtdeutschen Landwirtschaftsrates schritt. 1872 wurde dieser „Landwirtschaftsrat“ am 9. April 1872 fand die erste konstituierende Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin statt. Eine gesetzlich begründete Gesamtvertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes war mit dem deutschen Landwirtschaftsrat allerdings noch nicht geschaffen und diese Gesamtvertretung fehlt bis heute noch. Der Landwirtschaftsrat beruht auf freiwilligen Zusammenschlüssen der in den Ländern errichteten landwirtschaftlichen Vertretungen, welche kraft Gesetzes oder Verordnung von den Landesregierungen anerkannt sind.

In Deutschland bestehen heute 35 Landwirtschaftskammern, einzelne Länder, wie Preußen, in der Hauptlandwirtschaftskammer und Bayern in der Bayerischen Landesbauernkammer, haben sich seit 1919 noch besondere Landeszentralvertretungen mit öffentlich rechtlichem Charakter geschaffen. Die landwirtschaftlichen Zentral- und Hauptvereine sind meist in die Landwirtschaftskammern aufgegeben, während ihre Unterverbände in der Zahl von etwa 6000 den Unterbau der Berufsvertretungen darstellen. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat 1920 die Förderung auf Umgestaltung in eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Reichslandwirtschaftskammer als Spitzenvertretung der regionalen Landwirtschaftskammern gestellt. Auf der Plenarversammlung im vorigen Jahre ist noch einmal über diese Frage eingehend verhandelt und eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit mit dem Reichsbeobachter eingesetzt worden. Inzwischen liegt ein Entwurf des Reichslandwirtschaftsrates vor und es ist zu hoffen, daß auf dem gegebenen einfachen Wege das Ziel erreicht wird, der deutschen Landwirtschaft endlich die erwünschte gesetzliche Gesamtvertretung zu geben, nachdem der deutsche Landwirtschaftsrat in 50jähriger erfolgreicher Tätigkeit bewiesen hat, daß es nur des Weiterbaues auf der gefundenen Grundlage ohne umstürzende Reformen bedarf.

Am 30. und 31. Mai hält der deutsche Landwirtschaftsrat in München seine Jubiläumstagung ab. Auf eine gewaltige wirtschaftspolitische Arbeitsleistung kann heute die Zentralvertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes zurückblicken. Er hatte die landwirtschaftlichen Interessen im Gesamtumfang des Deutschen Reiches wahrzunehmen und überall bei der Reichsgesetzgebung und bei Anregungen und Maßnahmen der Reichsregierung nicht nur eingeforderte Gutachten abzugeben, sondern auch unaufgefordert Vorschläge bei der Reichsregierung zu erheben und sich mit Vorschlägen an den Reichstag zu wenden.

Einigung im Reichskabinett.

Annahme der Pariser Vereinbarungen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister sind durch eine Verständigung beigelegt worden. Das Kabinett hat sich einstimmig für die Annahme der Vorschläge, die Minister Hermes mitgebracht hatte, entschieden und eine entsprechende Note an die Reparationskommission gefandt.

Bekanntlich hatte Hermes mit der Reparationskommission vereinbart, daß unter der Voraussetzung der Gewährung einer auswärtigen Anleihe die deutsche Regierung den Reichs-Etat nach dem Stand der schwebenden Schuld vom 31. März ins Gleichgewicht bringen werde, eventuell durch neue Steuern. Der Kanzler dagegen war der Auffassung, daß es für Deutschland in nächster Zeit unmöglich sei, zu neuen Steuern zu greifen und daß es unmöglich sei, sich an den Stand der schwebenden Schulden vom 31. März zu binden, da jede neue Gebaltsforderung der Beamten und jede Entlastung des Marktwertes die Einhaltung dieser Zusage unmöglich machen müßte. Er forderte deshalb eine Klausel, wonach bei „höherer Gewalt“ die Bindung an den Höchstbetrag der schwebenden Schuld vom 31. März außer Kraft treten solle. Eine offizielle Mitteilung in Paris ergab jedoch, daß die Reparationskommission die Einhaltung einer sogenannten „Katastrophenklausel“ ablehnte, jedoch durchblicken ließ, daß bei „höherer Gewalt“ ja alle vertraglichen Bindungen außer Kraft treten. Auf Grund dieser Antwort ließ sich das Kabinett schließlich zur Annahme der Pariser Vereinbarungen bewegen.

Unmittelbar nach der Kabinettsitzung trat der auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammen und erörterte das gesamte Reparationsproblem. Die vertrauliche Aussprache des auswärtigen Ausschusses, an der sich der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister sowie Vertreter aller Parteien beteiligten, dauerte bis gegen Uhr abends. Ein Antrag auf Beschlußfassung wurde nicht gestellt. Die aus den Pariser Verhandlungen sich ergebende Note an die Reparationskommission wurde durch einen Kurier nach Paris geschickt und am Montag der Reparationskommission übergeben.

Matifizierung des Naballos-Blommens erst nach Pfingsten.

Nachdem die Beratung über die Antwort an die Reparationskommission feststand, befaßte sich der Ausschuß eingehend mit dem deutsch-russischen Vertrag von Naballos. Der Text des Vertrages ist noch nicht endgültig formuliert worden, und daher ist noch nicht endgültig formuliert worden, die Denkschrift darüber nicht zugänglich gemacht werden. Die Abstimmung über den Vertrag dürfte, wie man in politischen Kreisen annimmt, erst nach Pfingsten erfolgen.

Staat und Beamtentum.

Stegerwald über das Streikrecht der Beamten.

Als Auftakt zu der Tagung des Gesamtverbandes Deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften fand in Eisen eine Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt, bei der Ministerpräsident a. D. Stegerwald sich in einer bedeutungsvollen Rede über die Stellung der Beamten zu Staat und Volk verbreitete. Einleitend betonte er, daß mit dem Jahre 1919 für die Beamtengeschichte eine neue Zeit begonnen habe und führte im Anschluß daran folgendes aus:

„In der Weimarer Verfassung wurde allen Staatsbürgern, somit auch den Beamten, die volle Vereinigungsfreiheit zugesichert. Die Freiheit, die von der Revolution gebracht worden ist, hat großer Teil der Beamtenschaft nicht verstanden. Ein großer Teil der Beamtenschaft, ein Teil der Eisenbahnbeamten, ein Teil der Postbeamten, ein Teil der Staatsbeamten, ein Teil der Beamten der öffentlichen Verwaltung, denen jedes Verantwortungsgefühl gegenüber der Staatsgemeinschaft fehlte, zu einer Gefahr für Staat und Volk.“

Die gegenwärtigen Vorgänge im Beamtentum sind von der allergrößten staatspolitischen Bedeutung. Den Staatssoberheitsbeamten (Verwaltungs-, Justiz-, Polizei- und Steuerbeamten, auch Schullehrern) kann selbstverständlich kein Streikrecht zugesprochen werden. Nicht ganz so einfach liegen die Verhältnisse bei den Beamten, die in den wirtschaftlichen Unternehmungen des Reiches, bei der Post und der Eisenbahn tätig sind. Streifen in diesen Unternehmungen die Arbeiter, denen ein Streikrecht zusteht, dann können auch die Eisenbahnbeamten allein den Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten. Die rechtliche Stellung der Beamten in den staatlichen Betriebsbetrieben muß mehr an diejenige der Arbeitnehmer der privaten Betriebe angepaßt werden. Arbeit und Stelle besitzen heute im Verkehrgewerbe kein einseitiges Gerichtsverfahren, von dem die Beamten ausgeschlossen sind. Wenn man den Beamten in den wirtschaftlichen Betrieben des Reiches das Recht des Streikes nicht angedacht, so müßte der Staat dafür andererseits ein Äquivalent schaffen. Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften sieht dieses Äquivalent in einem einheitlichen Schlichtungsgesetz, in das die Beamten mit einbezogen werden sollen.

Die Persönlicher des deutschen Volkes in ein Tugendpartei und der fortgesetzte Wechsel in den Ministerien sind letzten Endes auch eine Ursache für die geringen Erfolge in den Beamtentagen. Dem Beamten muß ein Teil seiner ehemaligen Ehrenstellung eingeräumt werden, ein Teil des Titels und Ordenswesens muß wieder zur Geltung gelangen. Schließlich müssen die Beamten die Hilfe, wie sie auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens, des Wohnungswesens und der Warenversorgung möglich ist, noch weiter ausbauen und pflegen.“

Der Redner schloß dann unter großen Beifall mit folgenden Sätzen: Ein wirtschaftlicher Aufstieg unserer Beamtenschaft ist nur möglich durch Befreiung der drückenden Fesseln des Friedensvertrages. Das Geschick der deutschen Beamtenschaft wie der Staatsbediensteten und Staatsarbeiter ist heute mehr denn je mit dem Geschick der deutschen Volksgemeinschaft auf Gedeih und Verderb verknüpft. Volk und Beamte, Volk und Staatsbedienstete müssen in gemeinsamer Arbeit für eine bessere Zukunft des Volksstaates arbeiten.“

Zeitgemäße Erinnerungen.

Aus den Geheimdokumenten des auswärtigen Amtes.

Bei der deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte beginnt dieser Tage die angekündigte Sammlung der diplomatischen Akten des auswärtigen Amtes über den Zeitraum von 1871 bis 1914 zu erscheinen. Die ersten vier Kapitel des ersten Bandes dieses großen Werkes umfassen die Zeit vom Versailler Vorfrieden 1871 bis zur Räumung des französischen Gebietes im September 1873 und geben Vorgänge wieder, die einen Vergleich mit den Erscheinungen unserer Tage sehr nahelegen.

Die Ausführung des frankfurter Friedens erforderte kaum mehr als zwei Jahre. Am 15. September 1873 nahm die vorher schon in rascher Folge abgehandelte Okkupation der französischen Ostdepartements ihr Ende. Sie hatte keinem anderen Zweck gedient, als die Zahlung der Kriegsschuldigung zu garantieren, zweimal, Juni und September 1871, räumte Deutschland Abschnitte des besetzten Gebietes, obwohl Frankreich die Vorbereitungen noch nicht voll erfüllt hatte. Thiers stattete damals dem deutschen Oberbefehlshaber, General von Wanteuffel, einen Besuch ab, bei dem er „von Versicherungen der Dankbarkeit überfiel, daß Kaiser Wilhelm I. nun schon zum zweiten Male mit Ueberzeugung von Formen die Räumungstermine weitestens um einige Tage beschleunigt und so die moralische Stellung der französischen Regierung gestärkt habe.“

Die Klagen der Pariser Regierung über ihre finanziellen Bedrangnisse fanden bei dem deutschen Geschäftsträger, Grafen Waldersee, Verständnis. Geleitet wurde die Frage der Kriegsschuldigung schließlich im Jahre 1873 durch eine internationale Anleihe, an der auch die Banken und das Privatkapital Deutschlands (I) hervorragend beteiligt waren.

Von Interesse ist auch das Schreiben, das am 4. September 1873 der Präsident der französischen Republik an den General Martouffel.

den Oberbefehlshaber der deutschen Okkupationsarmee, gerichtet hat. Es hat in deutscher Uebersetzung den folgenden Wortlaut:

Versailles, 4. September 1873.

Herr Oberbefehlshaber!

In dem Augenblick, in welchem die deutschen Truppen sich auflösen, den französischen Boden zu verlassen, glaube ich ihrem Oberbefehlshaber die Gefühle ausdrücken zu müssen, die ich angefühlt der Gerechtigkeit und unparteiischer Mäßigkeit erwiesen hat. In vertraulichen schwierigen Missionen erwiehen Sie mich.

Ich bitte den Ausdruck meiner Hochachtung entgegenzunehmen.

Der Präsident der Französischen Republik, Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta.

Das deutsche Volk hätte heute sicherlich keinerlei Veranlassung, den Befehlsmächten seine Anerkennung auszusprechen, wenn sie ihre Armeen aus dem besetzten Rheinland zurückziehen würden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 30. Mai 1922.

Reichspräsident Ebert hat zu dem am 1. Juli stattfindenden Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg sein Erscheinen angekündigt.

Die „Voraussetzung“ für Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. Die Londoner „Times“ meldet als heftige Grund zu der Annahme, daß der Völkerbund bei seiner Tagung im September aufgenommen werde, die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Bund zu erwägen. Bei einer Sitzung des Völkerbunds Anfang Mai sei diese Frage unterzucht worden. Es verlautet, daß der Völkerbund für die Aufnahme Deutschlands war, „vorausgesetzt, daß es in der Frage der Reparationen am 31. Mai Aufrichtigkeit und guten Willen zeigt.“ Die Aufnahme Deutschlands hängt letzten Endes nicht von der Gnade und Barmherzigkeit der Alliierten, sondern von Deutschland selbst ab. Nach dem bisherigen Verhalten des Völkerbundes besteht in Deutschland keinerlei Neigung, um Aufnahme in die „Organisation zur Durchführung der Ententebeschlüsse“ nachzugehen.

Giesberts über Genoa und Paris. Auf dem Eisenbahn Jubiläum der katholischen Arbeitervereine in Nürnberg hielt der Reichspostminister Giesberts in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Reichskanzlers Dr. Wirth eine längere Rede, in der er auch auf die außenpolitischen Vorgänge der letzten Wochen zu sprechen kam. Der Minister erklärte, die Verhandlungen in Genoa und Paris hätten unseren Feinden klar gemacht, daß unsere Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nicht so, wie sie es wünschen erfüllt werden könnten. Das deutsche Volk solle sich aber nicht täuschen, es komme so leicht nicht aus der Affäre heraus; es werde noch schwere Opfer bringen müssen. Was Positives aus Genoa herauskomme, das werde sich erst später zeigen. Sobald fest sei, daß in Genoa die Welt vom Deutschum jetzt schon einen anderen Begriff bekommen habe, als vor dieser Zeit. Die Pariser Verhandlungen hätten unseren Gegnern gezeigt, daß die bisher betriebene Politik nicht fortgesetzt werden könne. Wenn uns keine internationalen Anleihe zu günstigen Bedingungen gewährt werde, so könne Deutschland unmöglich so weiter bestehen. Der Minister hofft, daß man auf den Boden der Verständigung trete, die es Deutschland ermöglichen werde, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Abtransport sämtlicher amerikanischen Rheinlandtruppen? Ueber die Räumung des Koblenzer Brückenkopfes durch die amerikanischen Besatzungstruppen gehen die verschiedenartigsten Gerüchte um. Nach französischen Meldungen soll lediglich eine Verminderung der Truppen in Betracht kommen. Jetzt hat der kurzzeit in Paris weilende amerikanische General Harbord, der von einer Inspektionsreise in die amerikanischen Besatzungszonen im Rheinland zurückgekehrt ist, erklärt, als er Washington verlassen habe, seien die Anordnungen zum Abtransport sämtlicher amerikanischen Rheinlandtruppen bis zum ersten Juli getroffen gewesen, außer für ein kleines Kontingent, das noch die etwaigen Ansprüche gegen die amerikanischen Truppen zu erledigen und über die von den Amerikanern zurückgelassenen Vorräte Verfügung zu treffen habe. Er nehme nicht an, daß bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung in Amerika irgendwelche Truppen über den 1. Juli hinaus im besetzten Gebiet zurückgelassen werden würden.

Die Demokraten gegen die rheinischen Sonderländer. Der Demokratische Parteienbund hielt im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab und fasste u. a. einen Beschluß, wonach die rheinischen Mitglieder des Parteienbundes erklären, daß nach ihrer Kenntnis die letzten verbreitete Nachricht, von Rheinländern seien Verhandlungen über die Erziehung einer Rheinischen Republik unter englischem Protektorat eingeleitet worden, falsch ist und nicht einmal zugunlich aufgestellt sein könne. Obwohl unter den dieser Nachricht genannten Personen sich kein Angehöriger der deutsch-demokratischen Partei befindet, erklärte der Parteienbund erneut, daß die Partei niemand in ihrer Mitte dulden werde, der zu irgendeiner Zeit und aus irgendwelchen Gründen die Erziehung einer Rheinischen Republik betreibt.

Die Betriebsrätewahlen bei der Eisenbahn. Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen bei der Eisenbahn liegt nunmehr vollständig vor. Es erhielten bei der Wahl zu den Hauptbetriebsräten der Deutschen Eisenbahnerverband 301.970, der Allgemeine Eisenbahnerverband 35.575, die Christliche Gewerkschaft 45.273 und die Kommunisten 29.550 Stimmen. Ueber drei Viertel aller abgegebenen Stimmen entfielen also auf den Deutschen Eisenbahnerverband.

Rundschau im Auslande.

Die Sowjetregierung ließ mehrere 84 Geiseln nach Baden-Württemberg gegen die Enteignung der kirchlichen Besitzungen.

Stolzhausen
Tanzvergnügen
 am 2. Pfingstfeiertage nachmittags von
 3 Uhr ab
Der Gastwirt.

Opfnerschlüßelkreuz!
 Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!
 Jeder Geschlechtskranke verlangt im unangenehmsten Interesse ausführen, befehlen u. beschreiben über Marasmus Dr. Dammanns Heilmittel gegen Herzdrehreizen, Husten, Jähzorn, gegen Syphilis, auch ohne Einspeisung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unangenehme, weinige, keine Berührung, Mannesgeschlechte, sexuelle Neurassthenie im Alter u. bei jeder Fränkelsauer Waffel, schnelle Heilung, bewiesene Anwendung. Zusatz ist kostenlos ohne jede Verpflichtung in vers. Brief ohne Antwort von 4 Mk. nach Marburg, Donnersbergstr. 4, Dr. med. H. Sommermann G.m.b.H. Sommerfeld 222 (Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre befehrt, Tausende trauen, Dankschreiben, Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann schon Heilungserfolge: Berlin, Potsdamerstr. 123a, 9-12, 4-7, Sonn- 10-12, Breslau, Gröbenstr. 41, 9-11, 3-6, Sonntag 10-12, Mittw. keine Sprechstunde. München, Theresenstr. 3, 10-1, 4-6, Sonn- 10-12. Zusätzl. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld. Letzten genau anrufen!

Wilh. Keim
 Uhrmacher
 Spangenberg
 87 Neustadt 87



Große Auswahl in
Wand- u. Stand-Uhren
 mit allerfeinsten Werken und Glockengang.
 Alle Sorten
Wecker und Taschen-Uhren
 in Gold und Silber.
 Eigene Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt.

An den beiden Pfingstfeiertagen bleibt mein Geschäft geschlossen.

Meine
Zahn-Praxis
 bleibt von Mittwoch, den 31. Mai bis
 Donnerstag, 8. Juni
geschlossen.
 Paula Nienhaus, Spangenberg.

Stempel
 liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

Amtlicher Teil.
Schweinezählung am 1. Juni 1922.
 Am 1. Juni 1922 findet eine Schweinezählung statt. Wir erwarten, daß die beteiligten Einwohner ein entgegenkommendes Verhalten zeigen und die Zähler bei Ausübung ihres Ehrenamtes unterstützen. Insbesondere ist es auch erforderlich, daß den Zählern ein Eintrag an Ort und Stelle zu Papier bringen können.
 Spangenberg, den 29. Mai 1922
 Der Magistrat, Schier.

grüne Bohnen
Richard Mohr

la. Sauerkraut
Richard Mohr.

Bruchkranke
 können auch ohne Operation u. Berührung geheilt werden.
 Nächste Sprechstunde in
Kassel, Hotel „Reichshof“
 Bahnhofstr. 21
 am 3. Juni 1922 von
 9-1 Uhr.
Dr. med. Jacobs, Arzt
 Spezialist für Bruchleiden, Berlin
 W. 50, Rankenstr. 33.
 (bisher Dr. Laabs)

Gelegenheitskauf.
 Rucksäcke, Marktaschen, Aktentaschen, Geldscheintaschen, Gummibälle
Richard Mohr.
 Drehbänke
 liefert ab Lager
 Wiethof & Co. Cassel
 Wolfslucht 6 Fernspr. 3210



Abgabe von Weizenmehl und Grieß zu Pfingsten.
 Auf den Abschnitt der Brotkarte, der mit „Zweites a. 1. Weizenmehl“ bezeichnet ist, werden vom 31. Mai ab 3 Pfd. Weizenmehl und 1 Pfd. Weizen Grieß verabfolgt. Der Preis beträgt für das Mehl 4,20 Mk. und für das Grieß 4,80 Mk. je Pfd.
 Spangenberg, den 29. Mai 1922.
 Der Magistrat, Schier.

Das Frotteekleid.
 In einem 1689 erschienenen Büchlein „Der Deutsch-Französische Modegeist“ heißt es: „Aus dem euerlichen Gewerden (Kleidungen) lehet man, was für ein Herz und Gemüt in einem verborgen sei.“
 Balzac schließt sich diesem Ausdruck an und erweitert ihn auch noch dahin, daß die Frauen ihren Temperament und Charakter gemäß die Farben ihrer Toiletten wählen, und so tragen schöne Frauen viel Blau, eigensinnige kleiden sich in Grün, Frauen, die um verlorene Schönheit trauern, lieben Blau und melancholische Grau. Ob nun der allzeit füremliche, auf seiner Meinung feststehende Balzac recht hatte — ich wage es nicht, ihm ganz beizupflichten, trotz meiner Sympathie für diesen tiefphantastischen Dichter. — Aber der Sommer, er wird es ja beweisen, ob jener recht hat. Er wird es beweisen, wenn all die vor Glück schweigenden Stunden uns herauslösen, wenn Vogelstimmen die Melodien für tanzenbe Windes pfeifen. — Dann werden die farbigen Kleider erzählen, was Geistes Kind wohl die Trägerin ist und ich glaube manch Mädchen tut sich da kund. Mädchen werden es sein, die uns ein ganz banales Baumwollgewebe, der Frotteekleid, erzählen wird. Man kennt dieses sommerliche Gewebe noch nicht allzulange, zum mindesten nicht unter dieser Bezeichnung, und jeder neue Sommer mit seinem schöpferischen Werden und seiner genießenden Reife weiß dieses rufpantische Gewebe, das sich aus der Feinverarbeitung heraushebt hat, zu immer größerem Adel zu erheben, haben doch schon seit ein bis zwei Jahren der Mode Kante seine Feinere Seidenfäden hineingearbeitet und so den Baumwollfrottee zu Seidenfrottee umgearbeitet. Das Frotteekleid, das sich eine immer größere Jüngerinnenschar mit seinem praktischen, anmutigen Wesen gefürt, bedingt hauptsächlich einfache Schnittformen, um allzuviel Nähte bei dem leicht ausstrahlenden Stoff zu vermeiden, und da ist wohl das Schlupfkleid, dem die Tatkraft des Tritots zugrunde lag, als das Anspendende für ein Frotteekleid mitanzusehen. Nicht verassen möchte ich, darauf aufmerksam zu machen, daß der Frottee Reis vor dem Verarbeiten gebrüht werden möchte, um ein späteres Eingehen zu verhindern. Ist es nicht Siderie, die das Kleid schmückt, so sind es meist andersfarbige Velace, Witte oder, wie neuerdings, Baumwolligen, die die Garnitur eines berartigen Kleides ausmachen. Auch Franzen werden viel an die Kleider gearbeitet. Franzen am Baumwollstoff; ich erinnere mich noch der empörten Stimmen sämtlicher Schneiderbessenen die dies ablehnten sehr energisch sogar. Und nun brachte uns im vorigen Sommer schon die Mode den Beweis, wie originell und harmonisch auch am Sommerkleid Franzen wirken können, und noch viel mehr, sie gab nicht nur den Beweis, sie belehrte und überzeigte. — Die Folge davon, daß mindestens vier bis fünf Sommerkleider in jedem Modentee, die ja wie Pilze hochstehen, Franzen garnituren aufweisen. Nicht verassen möchte ich, des liebenwürdigen Gedrucktes zu erwähnen, den eine Verarbeitung von Frottee und Schleierstoff hervorruft. Meist sind es dann die Vornel, welche aus dem duftigen Gewebe gearbeitet werden.

Wenn warme Tage sind



1238 zeigt uns ein langärmeliges Blusenkleid aus altrosa Frottee mit brauner Eigengarnitur, die sich in etwa dreißig Zentimeter Höhe auf den Rock und in fünfzehn Zentimeter Höhe auf den Vornel erstreckt. Dem Kleide sind in etwas erweiterten Vornel die Vornel eingestrichelt und es schließt vorn mit einer nach seitlich abgedrängten Ede. Eine Schnalle aus brauner Galalithmasse betont den vorderen Schluß des Vornels.
 Für dieses Kleid sind Favorit-Schnitte für 7 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1,10 m Breite werden 4 m Stoff gebraucht. Untere Weite 2,15 m.



1256 zeigt uns ein sehr kleidam ist dieses im ganzen geschnittene Mittelkleid anzusprechen, es kann offen oder geschlossen getragen werden. Dem Mittelkleid ist ein seitlicher Zug eingearbeitet, der durch ein schmales Gürtelchen verdeckt wird. Sollte auf eine Siderie, wie sie hier die Abbildung zeigt, verzichtet werden, so ist Treppenschmuck als ebenso wirkungsvoll und schmückend anzusehen, er zögert sich dem entsprechend um die untere Kante des Vornels und hier längs der Vorder- und Rückenbahn, seitlich dreimal nebeneinandergelegt, herab.
 Favorit-Schnitte sind hierfür zu 7 M. in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Breite werden 3,15 m Stoff gebraucht. Untere Weite beträgt 1,90 m.



1270 ist ein sehr schick wirkendes Frotteekleid und ist kitzelartig gebackt. Das Kleid, welches auch für wärmere Tage geschlossen werden kann, weist einen aufsteigendsten Gürtel auf, der, wie auch die Vornelaufsätze, zu bestimmt ist. An den aufsteigendsten Gürtel ist der Rock in Faltengruppen angeordnet. Das Material zu diesem Kleide bestand aus jedergem Frottee, die Siderie war in rotfarbener Witte ausgeführt. Reizend wirkt auch die geperrte Knopfanzordnung des Vornels vordere. Die Seiten sind aus dem Gittermaterial gearbeitet.
 Favorit-Schnitte für dieses Kleid sind zu 7 M. in 80, 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Br. werden 3,80 m Stoff f. mittl. Gr. gebraucht. Unt. Weite beträgt 2,30 m.



1252 zeigt uns ein schmalgestreiftes Frottee. Der Stoff ist gleichzeitig die halblangen Vornelchen angeordnet und dem entsprechend quergestreift genommen, um dem sonst sehr unsicheren Kleide durch eine originelle Wirkung zu geben. Der Rock besteht aus einem Stück und der Wasserfall an jeder Seite reicht etwas über den, wiederum quergestreift angelegten, etwa fünfzehn Zentimeter hohen Saum um. Favorit-Schnitte zu diesem Kleide sind zu 7 M. in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite erhältlich. Bei 1 m Breite werden 4,75 m Stoff gebraucht. Die untere Weite beträgt 1,80 m.